

Werk

Titel: Bücherschau

Ort: Berlin

Jahr: 1902

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0004|log73

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

aller Stilperioden die größte Vorsicht zu gebrauchen, insbesondere:

a) die Bauten in den historisch überlieferten Formen zu erhalten, soweit nicht künstlerische Erfordernisse oder praktische Rücksichten Aenderungen unbedingt erheischen;

b) die Ausstattungs- und Gebrauchsgegenstände, welcher Zeit und Kunstrichtung sie angehören mögen, gegen weitere Beschädigungen, namentlich auch durch unvorsichtige Reinigungen, zu schützen und nur in den allerdringlichsten Fällen und mit der größten Zurückhaltung zu restauriren;

c) alle Gegenstände, die für den kirchlichen Gebrauch gar nicht mehr verwendbar sind, entweder in den Schatzkammern aufzubewahren oder den öffentlichen Museen kirchlicher bzw. weltlicher Art zu überlassen, dieselben aber keineswegs an Händler oder an Liebhaber zu veräußern.“

Die Bestrebungen zur Erhaltung der Naturdenkmäler, welche in dem Gesetzentwurf über die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden (vergl. S. 55 d. J.) bereits einen schönen Erfolg gezeitigt haben, werden staatlicherseits kräftig gefördert. Die Herstellung forstbotanischer Merkbücher nach dem Beispiel Westpreußens ist in fast allen Provinzen gesichert und auch in anderen Bundesstaaten bereits in Angriff genommen. Auf Veranlassung des preussischen Cultusministeriums wird durch Herrn Prof. Conwentz in Danzig eine umfassende Denkschrift ausgearbeitet, in welcher sowohl die Bedeutung der Naturdenkmäler und ihre Gefährdung durch die fortschreitende Cultur erläutert wird, als auch die in Preußen und anderswo zu deren Schutz bereits getroffenen und noch erforderlichen Mafsnahmen eingehende Erörterung finden. Die Vollendung des Werkes steht in kurzer Zeit zu erwarten; es wird die Grundlage bilden für die Erwägungen, was zur Förderung der Angelegenheit weiter geschehen kann. So erfreulich alle solche Vorarbeiten und gesetzliche Vorschriften sind, so wird die Sache doch nur dann in wünschenswerthem Mafse gefördert werden, wenn es zugleich gelingt, bei Communalverbänden und Privatleuten das Gefühl für die Nothwendigkeit und den Werth des Schutzes der Naturdenkmäler zu wecken. Nach dieser Richtung hin können auch die Vertreter der Denkmalpflege eine dankenswerthe Thätigkeit entfalten. Bl.

Die Herausgabe des Werkes über das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, das bei G. Kühnmann in Dresden erscheint (vergl. S. 32, 112 v. J. u. S. 32 d. J.), ist kräftig gefördert worden, sodafs das Werk in allen seinen drei Theilen der Vollendung entgegen geht. Von den zehn Lieferungen des deutschen Theiles sind sieben erschienen. Für den deutsch-österreichischen Theil ist die baldige Vollendung ebenfalls gesichert, während hinsichtlich der Angliederung des ungarischen Stoffes die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Tafeln für die fünf Lieferungen des Schweizer Theiles liegen bereits fertig vor.

In dem Wettbewerb um ein gemeinsames Titelblatt für das Bauernhauswerk ist der Entwurf der Buch- und Kunsthandlung Huber in Zürich als bester mit einigen Abänderungen für die Ausführung bestimmt. Ausserdem sind noch die Entwürfe der Architekten Kühn in Dresden, Gustav Wittig in Kassel und Anton Weber in Wien durch Preise ausgezeichnet worden.

Bücherschau.

Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, herausgegeben von der Histor. Commission für Provinz Sachsen und Herzogthum Anhalt. XXII. Heft, die Kreise Ziegenrück und Schleusingen von Dr. H. Bergner, Pfarrer zu Nischwitz. (Hendel, Halle 1901.)

Zwei Kreise haben hier ihren sachkundigen Bearbeiter gefunden, von denen der erstere bei seiner Armuth an Kunstdenkmälern von vornherein wenig Verlockendes haben konnte. Weil der Verfasser aber in richtiger Erkenntniß seine Aufgabe mehr mit den Augen des Cultur- und Kunsthistorikers als des Künstlers angefaßt hat, hat er eine Arbeit geliefert, die man auch da gern liest, wo von künstlerischen Formen kaum etwas zu berichten ist. Das Werden und Vergehen alles Bestehenden erweckt unter allen Umständen Theilnahme, und so ist der Leser nicht einmal da gleichgültig, wo, um nur ein Beispiel anzuführen, von den gänzlich kahlen und kunstlosen Kirchen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Rede ist. — Die Einleitung für den Kreis Ziegenrück, welche die Abschnitte: Geographisches, Geschichte, Kirchengeschichte, Literatur enthält, gibt eine sehr brauchbare Uebersicht über die Entwicklung, die das Land und seine Bewohner von den ältesten der Forschung zugänglichen Zeiten an durchgemacht hat. Die frühesten vorgeschichtlichen Funde finden sich um Pöfneck und Ranis „an den Uferändern des alten Zechstein-

meeres“ besonders massenhaft, doch fehlen Spuren der Steinzeit. Der hin- und herwogende Kampf zwischen Deutschen und Slawen kommt dann zur Darstellung, worauf die verwickelten, sogar verworrenen Besitzveränderungen des endgültig zurückeroberten Gebietes folgen, soweit sie zu ermitteln sind. Die Ausbreitung des Christenthums, dessen erstes Auftreten in die anmuthige Sage von der Königin Perchtha gekleidet ist, die mit den Heimchen „vor dem ersten Mann, der nie lachte“, in den wilden Wald geflohen sein soll, füllt den dritten Abschnitt. Der kirchliche Mittelpunkt des Kreises war die von der Königin Richeza gestiftete Pfarrkirche zu Krölpä; die Einführung der Reformation schließt den Abschnitt, dem der Literaturnachweis folgt. Bei den Einzelaufsätzen ist sehr zu billigen das liebevolle Eingehen auf Geschichte und Formen auch der schlichtesten Dorfkirchen; soll doch die Denkmälerbeschreibung nicht blofs dem Kunstforscher dienen, sondern die Theilnahme an den heimischen Denkmälern bei den Laien wecken und vertiefen. Die Kirchen des Kreises sind, wo es nöthig ist, durch Grundrisse, die in demselben Mafsstabe gezeichnet sind, z. Th. durch Ansichten veranschaulicht. Letztere konnten vielleicht vollständiger sein. Da der romanische Stil sehr selten, der gothische kaum mehr als durch die Kirche in Ranis und die Veitscapelle in Wernburg vertreten ist, die Renaissance gar keine Daseinsspur hinterlassen hat, so gehört die größte Zahl der Kirchen der Barockzeit, und zwar dem 18. Jahrhundert an; architektonischen Werth haben sie nicht, nur ab und zu eine gefällige Ausmalung. Sonst sind mehrere Burganlagen vertreten, die aber infolge des spröden Baustoffs (Schiefer) sehr wenig Kunstformen zeigen; doch verdient die mächtige auf schmalen, langgestreckter Erhebung sich ausbreitende Burg Ranis, deren Grundrifs an die Wartburg erinnert, grofse Beachtung, und ebenso Schlofs Blankenberg wegen seiner seltenen, eine gewaltige Mauermaße von unregelmäßigem ovalen Grundrifs bildenden Gestalt. Bedeutend reicher ist der Kreis Schleusingen, von dem ebenso wie von Ziegenrück eine geographische und geschichtliche Einleitung vorangeschickt wird. Sie führt uns von den königlichen Gaugrafen nach Karl dem Grofsen zu den Grafen von Henneberg Mitte des 11. Jahrhunderts, und zur Theilung der gesamten Erblande 1274, wobei als eine von den drei neuen Linien Schleusingen entsteht, bis zum Aussterben des in den letzten Jahrhunderten entarteten Geschlechts 1583; 1660 an Sachsen-Zeit und bald wieder an Kursachsen fallend; wird das Gebiet 1815 preussisch. Die bemerkenswerthesten Orte sind Schleusingen, Vessera und Rohr; letzteres schon 815 bezeugt. Der Ausgangspunkt der Einführung des Christenthums mit uralter befestigter Dorfkirche (Krypta, 10. Jahrhundert) und frühgothischer Klosterkirche (1250) mit romanischen Spuren, Vessera, eine z. Th. prächtige Uebergangsformen zeigende, im Kerne romanische Basilika, 1130 gegründet, leider zur Kornscheune profanirt, dabei in gutem baulichen Zustande. Schleusingen mit der malerischen thurmreichen Bertholdsburg, 1268 schon genannt, mit schönen Frührenaissanceformen im Hofe und spätgothischer Pfarrkirche, deren Schiff 1723 nüchtern erneuert ist. Hier ist die Aegidiencapelle besonders werthvoll wegen der zwölf vortrefflichen Grabdenkmäler der Hennebergischen Grafen und ihrer Gemahlinnen, Denkmäler, die hier zu einem „Ehrensaal“ vereinigt sind und den Wandel der Grabplastik von 1450 bis 1630 anschaulich machen. Die Schlösser in Kuhndorf (um 1400) und in Schwarza bieten manches Bemerkenswerthe. Zu erwähnen sind auch die noch leidlich zahlreich erhaltenen Fachwerkhäuser, auch in den Dörfern, wenn auch reichere Formen selten sind. Die ältesten reichen ins 16. Jahrhundert zurück. Die bildlichen Beigaben sind mit Ausnahme von drei vortrefflichen Lichtdrucktafeln von der Firma Junghans u. Koritzer in Meinigen und da noch etwas unvollkommene Strichzeichnungen von der Hand des Verfassers. Die vorliegende Arbeit, mit der Herr Dr. Bergner zum ersten Male als Mitarbeiter an den Veröffentlichungen der Historischen Commission auftritt, verräth auf geschichtlichem wie kunstgeschichtlichem Gebiete tüchtige Kenntnisse und ein selbständiges besonnenes Urtheil. B.

Inhalt: Statuen und Dreifaltigkeitssäulen in Nordböhmen. — Ueber Façadenwettbewerbe. — Der Krabenthurm in Würzburg. — Monumental-Brunnen aus dem 13. bis 18. Jahrhundert. — Wiederherstellung und Ausbau der Pfarrkirche in Mögeldorf bei Nürnberg. — Ueber bemalte Holzdecken im alten Regierungsgebäude in Frankfurt a. d. Oder. — Das Allgäuer Bezirksmuseum in Kaufbeuren. — Vermischtes: Ein für die Baugeschichte des Heidelberger Schlosses wichtiger Fund. — Antrag auf Einstellung ständiger Mittel für die Denkmalpflege in Reichshaushalt. — Das obere Thor in Braubach. — Beschluß des Katholikentags in Mannheim zur Erhaltung und Wiederherstellung alter Kunstdenkmäler. — Bestrebungen zur Erhaltung der Naturdenkmäler. — Herausgabe des Werkes über das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. — Bücherschau.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Schultze, Berlin.
Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin. Druck: Gustav Schenck Sohn, Berlin.